

ÜBERBLICK

Visa-Freiheit für
Albaner und Bosnier

Geht es nach Plänen der EU-Kommission werden ab Herbst 2010 die Bürger Albanien und Bosnien-Herzegowinas ohne Visum in die EU einreisen dürfen. Innenkommissarin Cecilia Malmström fordert von den beiden Ländern noch rechtliche Anpassungen, vor allem bei der Bekämpfung von Korruption. Seit Ende 2009 gibt es die Visa-Liberalisierung für Serbien, Mazedonien und für Montenegro.

Türkische Zyprioten
wollen Bundesstaat

Der türkisch-zypriotische Volksgruppenführer Dervis Eroğlu gibt bei den Verhandlungen mit den griechischen Zyprioten über die Wiedervereinigung der Insel nach. Er beharrte bisher auf einer Zwei-Staaten-Lösung für die seit 1974 geteilte Mittelmeer-Insel. Nach Angaben des UNO-Sonderbeauftragten für Zypern, Alexander Downer, stimmt Eroğlu jetzt einem Bundesstaat



Hardliner Dervis Eroğlu lenkt bei Zypern-Verhandlungen ein

zu. Der Zypern-Konflikt ist das Haupthindernis für eine EU-Annäherung der Türkei. Eine Lösung wird bis Ende 2010 erwartet.

Österreicher sind
sehr starke Raucher

Laut einer am Donnerstag veröffentlichten Umfrage der EU-Kommission hat Österreich im EU-Vergleich den sechstöchsten Raucheranteil. 34 Prozent der Befragten Österreicher gaben an, derzeit zu rauchen. Die meisten Raucher gibt es in Griechenland (42 %), die wenigsten in Schweden (16 %). Die Mehrheit der Österreicher hält wenig von Anti-Raucher-Maßnahmen, wie dem Verkaufsverbot von Tabakprodukten aus Automaten. EU-weit ist mehr als die Hälfte der Befragten dafür.

Montenegro

„Die Regierung hat alles fest im Griff“

Am Dienstag besucht Außenminister Spindelegger Montenegro. Das Problem des Landes ist die Korruption.

VON HUBERT J. WAGNER
PODGORICA

In der Fußgängerzone von Podgorica ist schon in der Früh viel los. Im belebten Bistro „Dahli“ nahe der Universität genießt Mladenka Tešić ihren Kaffee. Von 2001 bis 2004 studierte die 37-Jährige an der London Economic School of Science. Seit 2006, dem Jahr der Unabhängigkeit Montenegros, lebt sie wieder hier.

Ihr Land, das die Chance hat, noch in diesem Jahr den Status als EU-Beitrittskandidat zu bekommen, sieht Tešić nicht ohne Kritik: „Meine Generation fühlt sich durch die Ereignisse der Vergangenheit (den Kriegen in Ex-Jugoslawien, Anm.) um die besten Jahre betrogen.“ Jetzt gehe die Entwicklung zwar in die richtige Richtung, doch belastend sei die Korruption. „Man muss sich damit arrangieren. Das Leben ist teuer und für einen Job braucht man die richtige Partei.“

Politikverdrossen Viele auf der Straße sind politikverdrossen, von Regierungschef Milo Đukanović wollen sie nichts wissen. „Es ist egal, ob Präsident oder Premier – Đukanović ist immer Đukanović.“

Worauf dieses Misstrauen der Menschen be-



Tešić mag ihr Land, aber nicht die Korruption



Die Insel Sveti Stefan, ein teures und idyllisches Resorts vor der Küste Montenegros, ist gesperrt, wenn Premier Đukanović hier Urlaub macht

ruht, erklärt Jelica Pantović, ehemalige Chefredakteurin des staatlichen Fernsehens, mit dem staatlichen Filz, der Verflechtung zwischen Regierungsmitgliedern, Parteien und Teilen der Zivilgesellschaft. „Es gibt ein dichtes Netz aus Politik und Freunden der Politiker. So hat die Regierung alles fest im Griff.“

Trotz des tiefen Misstrauens der Bürger gegenüber der politischen Führung des Landes ist die EU-Stimmung ungebrochen positiv. „Die Menschen sehen, dass die Europäische Union funktio-

niert, und es gibt keine Alternative zu ihr“, so die ehemalige TV-Journalistin.

Die Montenegriner nehmen der EU die scharfen Warnungen ihrem Land gegenüber nicht übel, ganz im Gegenteil. Wenn Erweiterungskommissar Stefan Füle die Regierung entschieden auffordert, die weit verbreitete Korruption und das Organisierte Verbrechen zu bekämpfen, fühlen sich viele bestätigt. „Je mehr sich Montenegro der EU nähert, desto größer müssten seine Reformen sein“, erinnerte Füle

kürzlich bei seinem Besuch in Podgorica. Der tschechische Kommissar verlangte von der Regierung auch die rasche Durchsetzung von Rechtsstaatlichkeit und Transparenz im Bankensektor.

Überleben Reformen, aber auch Wohlstand, das wünschen sich die einfachen Leute, wie der serbische Bauarbeiter Nenat und sein Kollege aus dem Kosovo. Sie rackern am Skardasko Jezero, einem riesigen touristischen Seengebiet, das sich Montenegro mit Albanien

teilt. Seit 15 Jahren arbeiten sie zusammen. Zwischen 15 und 30 Euro verdienen sie am Tag, je nach Baustelle. Zum Überleben ihrer Familien reicht das Einkommen, für mehr aber nicht.

„Die EU wird uns hoffentlich Besserung bringen“, sagt der Serbe. „Uns ist es egal, welchen Pass wir haben – Hauptsache, wir haben Arbeit.“ Ein Anliegen bringt er noch an: „Es wäre besser gewesen, wenn alle ehemaligen Staaten Jugoslawiens gemeinsam in die EU aufgenommen worden wären.“

Nachgefragt

Für Montenegriner hat EU-Beitritt Vorrang

Universitätsprofessor Predrag Miranović ist Rektor der Universität von Montenegro.

Ist sich Montenegro auch über die EU-Pflichten im Klaren?

Das wird noch dauern. Ich bin mir aber nicht wirklich sicher, ob alle unsere Politiker wissen, was ein Beitritt zur EU bedeutet.



Jugend drängt in die EU, sagt Miranović

große Schritte gemacht. Die Zusammenarbeit mit Österreich ist ausgezeichnet.

Wie groß ist Ihr Vertrauen in die EU?

Die Auflagen für die Länder Südost-Europas sind oft schwer zu verstehen. Auch die Aufnahme von Rumänien und Bulgarien ist schwer nachvollziehbar. Wir sind ein kleines Land, vor uns braucht niemand Angst zu haben. Für die Jungen ist der Beitritt existenziell. Die Visa-Freiheit haben wir schon, jetzt warten wir nur noch auf den EU-Beitritt.

KURIER: Montenegro möchte in die EU und in die NATO. Wo liegen die Prioritäten?

Predrag Miranović: Die Montenegriner sind politisch sehr interessiert und informieren sich. Für 90 Prozent der Bevölkerung hat der EU-Beitritt absoluten Vorrang.

Was erwarten sich die Montenegriner von der EU-Mitgliedschaft?

Viele glauben, dass alles von einem Tag auf den anderen besser wird. Für die Jungen hingegen zählt in erster Linie die Reisefreiheit. Das ist verständlich.

Wo befindet sich Montenegro gerade auf seinem Weg nach Brüssel?

In ökonomischen und sozialen Belangen sind wir vom Ziel noch weit entfernt. Was jedoch unser Bildungsprogramm und die damit verbundene Umsetzung der Bologna-Deklaration betrifft, haben wir sehr

Montenegro: Kleines Land an der Adria



Einwohner knapp 700.000.

BIP/Kopf 4908 € (2008); Österreich: 33.090 Euro.

Unabhängigkeit von Serbien am 3. Juni 2006

EU-Beitrittsansuchen im Dezember 2008.

NATO-Beitrittsansuchen im Dezember 2009.

Doppel Jackpot

3,0 Mio. €



Alles ist möglich. LOTTO